

Fragenkatalog Wettbewerbswirtschaft

1. Welche alternativen Formen des Güterverkehrs kennen Sie? Gehen Sie dabei näher auf die von Karl Polanyi (1886-1964) herausgearbeiteten drei reinen Verteilungsmodi ein. Was kennzeichnet den „ökonomischen“ Tausch?
2. Erläutern Sie die möglichen Verhaltensweisen von Marktteilnehmern im Aktions- und Transaktionsprozess.
3. Worin besteht der Unterschied zwischen Arbitrage und Spekulation? Wann lohnen sie sich?
4. Vermögenmärkte gelten als tendenziell instabil. Warum? Nutzen Sie zur Beantwortung dieser Frage die Stabilitätskonzepte von Walras und Marshall.
5. Was besagt das Morgenstern-Paradoxon?
6. Welcher Zusammenhang besteht laut Irving Fisher (1867-1947) zwischen der monetären und realen Sphäre einer Volkswirtschaft? Lässt sich daraus die in der wirtschaftspolitischen Diskussion vorherrschende Meinung ableiten, dass eine Zinssatzsenkung die Inflationsgefahr erhöht?
7. Zur Abgrenzung der Wirtschaftssysteme werden meist zwei Merkmale herangezogen. Erläutern Sie diese und stellen Sie die sich ergebenden idealtypischen Wirtschaftsformen dar.
8. Was verstehen Sie unter dem Begriff „Soziale Marktwirtschaft“? Welche Vertreter dieses Konzepts sind Ihnen bekannt? Wieso handelt es sich nach Walter Eucken (1891-1950) bei Wettbewerb um eine „staatliche Veranstaltung“?
9. Die Regelung von Eigentumsrechten ist ein wesentlicher institutioneller Bestimmungsfaktor des Wettbewerbs. Was versteht der Ökonom unter Eigentum? Welche Theorien der Eigentumsentstehung sind Ihnen bekannt?
10. Mit der Konkurrenz sind hauptsächlich zwei negative Tendenzen verbunden. Welche könnten das Ihrer Meinung nach sein?
11. Was versteht man unter „moral hazard“ und „adverse selection“? Geben Sie Beispiele.
12. Welche Instrumente schlug Arthur Cecil Pigou (1877-1959) zur Vermeidung negativer Externalitäten vor? Was meint Ronald Harry Coase (*1910) dazu?
13. In einem Zugabteil sitzen ein Raucher und ein Nichtraucher. Der Grenznutzen des Rauchers entwickelt sich in Abhängigkeit der konsumierten Zigaretten(teilmengen) (z) – ausgedrückt in Euro als Maßgröße – wie folgt:

$$U'_R = 12 - z$$

Dem Nichtraucher ist der Rauch unangenehm, seine Grenznutzenfunktion ist demgemäß negativ:

$$U'_N(z) = -z$$

Je mehr Zigaretten(züge) der Raucher genießt, desto mehr gäbe der Nichtraucher dafür, weiteres Rauchen nicht ertragen zu müssen.

a) Beide befinden sich in einem Raucherabteil:

- Wie viele Zigaretten wird der Raucher rauchen und welcher Nutzen entsteht ihm dabei?
- Berechnen Sie die Nutzendifferenz zwischen Raucher und Nichtraucher, wenn Letzterer schweigend duldet und leidet?
- Wie groß ist der Wohlfahrtsgewinn?
- Was könnte der Nichtraucher dem Raucher vorschlagen?
- Zu welcher Einigung könnten sie gelangen?
- Wie hoch ist jetzt der Wohlfahrtsgewinn?

b) Beide sitzen in einem Nichtraucherabteil:

- Was geschieht nach Coase, wenn der Nichtraucher dem Raucher das Zigaretten rauchen gestatten könnte?
- Wie hoch ist die „effiziente“ Zahl der gerauchten Zigaretten?
- Wie hoch ist dann der Wohlfahrtsgewinn?
- Entspricht dieses Ergebnis der Lebenswirklichkeit?
- Geben Sie die Obergrenzen der Kompensationszahlungen an.

Erläutern Sie anhand des Beispiels die Effizienz- und die Invarianzthese.

c) Unterscheiden sich die Kompensationszahlungen im Raucher- und im Nichtraucherabteil voneinander? Begründen Sie Ihre Antwort.

14. Wie erklärt Ronald H. Coase die Existenz von Unternehmen?
15. Wie beantwortet Oliver E. Williamson (*1932) die Frage, ob ein Produktionsmittel durch eine Unternehmung selbst hergestellt oder auf dem Markt zugekauft werden soll?
16. Zur Beurteilung der Wettbewerbssituation auf Warenmärkten werden reale bzw. nominale Lohnstückkosten herangezogen. Was versteht man darunter? Geben diese Größen Auskunft über die preisliche Konkurrenzfähigkeit? Kennen Sie eine alternative Bestimmung „des“ Preisniveaus? Lässt sich mit diesem Konzept ein Kriterium für „neutralen“ Wettbewerb formulieren?
17. Die freie Konkurrenz der Klassiker: Entstehungshintergrund, Forschungsprogramm, Kernaussagen.
18. Das Leitbild der vollständigen Konkurrenz: Entstehungshintergrund, Forschungsprogramm, Kernaussagen.

19. Ein Monopolist habe die Preisabsatzfunktion $p(q) = 128 - 4q$. Seine Produktionskosten seien durch die Kostenfunktion $K(q) = 144 + 8q$ gegeben. Berechnen Sie für die folgenden Anbieterzielsetzungen die Absatzmenge, den Marktpreis und den Gewinn:
- Gewinnmaximierung,
 - Umsatzmaximierung,
 - Maximierung des Stückgewinns,
 - Maximierung der Umsatz- und Kostenrendite.
- Welche Zielsetzung ergibt den größten unternehmerischen Erfolg? Wann führen Gewinn- und Renditenmaximierung zum gleichen Ergebnis?
20. In der Wettbewerbstheorie spielt die Grenzkosten-Preisregel eine bedeutende Rolle. Stellen Sie dar, warum diese Maxime so große Anziehungskraft ausübt und beurteilen Sie ihre Aussagekraft.
21. Was verstehen Sie unter der „Gegengiftthese“ von John Maurice Clark (1884-1965)?
22. Schildern Sie Kantzenbachs Lehre vom funktionsfähigen Wettbewerb. Worum ging es in der Hoppmann-Kantzenbach-Kontroverse?
23. In den USA gibt es vor allem zwei wettbewerbstheoretische Richtungen: Harvard und Chicago. Welche Positionen werden jeweils vertreten? Gehen Sie dabei insbesondere auf den Ansatz „bestreitbarer Märkte“ ein.
24. Gegeben sei ein homogener Markt mit der relativen Nachfrage $p = 1 - Q$. Von Kosten wird abgesehen.
- Welche Marktergebnisse bringt Cournot/Nash-Wettbewerb in Abhängigkeit der Anbieterzahl n ? Lassen Sie n gegen unendlich streben und interpretieren Sie die Resultate.
 - Welche Lösung schlägt Stackelberg im Duopolfall vor? Ist der Anzugsvorteil des Ersteintreters hinreichend ausgeprägt, um dauerhafte Gewinndifferenzen zu begründen?
 - Auf dem Markt mit n Anbietern existiere ein Kartell mit k Mitgliedern und f Außenseitern. Prüfen Sie die innere und äußere Stabilität des Kartells. Welche Schlüsse ziehen Sie daraus?
 - Nehmen Sie an, die Anbieter antizipieren die Verhaltensweise ihrer Konkurrenten korrekt. Bedarf es dann eines Kartells, um ruinösen Wettbewerb zu verhindern?
25. Welche Typen von Nachfragekurven kennen Sie? Unter welchen Bedingungen werden sie jeweils abgeleitet? Welche Funktion eignet sich besonders, über den Tauschvorteil der Konsumenten Bescheid zu bekommen?
26. Erläutern Sie die auf Arthur C. Pigou zurückgehende Unterscheidung in Preisdifferenzierung ersten, zweiten und dritten Grades.
27. Welche Anknüpfungspunkte für Preisdifferenzierung sind Ihnen bekannt?
28. Ein Monopolist ist auf zwei Teilmärkten tätig, Arbitrage zwischen diesen Märkten ist unmöglich. Die Nachfragefunktionen lauten:

$$q_1(p_1) = 200 - 4p_1$$

$$q_2(p_2) = 100 - p_2$$

Die Grenzkosten seien konstant und betragen auf beiden Märkten $K' = 10$.

- a) Wie hoch ist der maximale Gewinn, wenn der Monopolist Preisdifferenzierung betreibt?
 - b) Stellt sich der Anbieter schlechter, wenn er auf beiden Märkten den gleichen Preis verlangt?
29. Güter lassen sich u. a. mittels verschiedener Bietverfahren allozieren.
- a) Charakterisieren Sie die Grundtypen beim Verkauf bzw. Einkauf eines Objekts.
 - b) Was versteht man unter dem „revenue equivalence theorem“? Ist es richtig?
 - c) Ein Euro wird gegen ein schriftliches Höchstgebot (Einschreibung) versteigert. Wie viel bieten Sie gegen neun Konkurrenten, die Ihr Gebot zufällig wählen? Welche Rente können Sie erwarten?
 - d) Sie bekommen gegen neun Zufallsbieter Ihr Gebot, wenn Sie am tiefsten liegen; die Obergrenze beträgt ein Euro. Welchen Betrag wählen Sie? Wie steht es um den Erwartungswert Ihrer Rente?
 - e) Welcher prinzipielle Unterschied besteht zwischen strategischem Bieten im Ein- bzw. Verkauf? Resultieren hieraus Anforderungen an die „Transparenz“ von Vergabeverfahren?
30. Weshalb kann abgestimmtes Verhalten beobachtet werden, das wahrscheinlich ohne förmliche Absprache zustande gekommen ist? Erläutern Sie dabei auch das Oligopolmodell von Paul M. Sweezy.
31. Was bedeutet der auf Edward Hastings Chamberlin (1899-1967) zurückgehende Begriff „monopolistische Konkurrenz“? Skizzieren Sie die kurz- und langfristige Lösung von Chamberlins Modell monopolistischer Konkurrenz.
32. Welche Überlegungen stehen hinter der doppelt geknickten Preis-Absatzfunktion von Gutenberg? Was ist bei der Ermittlung der gewinnmaximalen Preis-Mengen-Kombination zu beachten?
33. Was ist der Gegenstand der Spieltheorie? Erläutern Sie die Konzepte „Beste Antwort“, „Dominante Strategie“ und „Nash-Gleichgewicht“!
34. Angenommen, in einer bestimmten Region gäbe es nur zwei Zementwerke. Wegen der hohen Transportkosten bieten auswärtige Unternehmen nicht an. Bisher herrschte ein scharfer Konkurrenzkampf: Jeder Anbieter macht einen Gewinn von 10 Talern pro Periode. Würde einer den Markt allein versorgen, könnte er einen Gewinn von 100 Talern einstreichen. Träfen die beiden eine Preisabsprache, könnten sie jeweils einen Gewinn in Höhe von 50 Talern pro Zeiteinheit verbuchen. Analysieren Sie die Situation!
35. Worum geht es beim Schelling-Paradoxon? Kennen Sie ökonomische Verhaltensweisen, die sich mit diesem Phänomen begründen lassen?
36. Zwei Anbieter schließen einen Kartellvertrag mit einer Laufzeit von 100 Tagen. Wird die Vereinbarung eingehalten?
37. Was besagt das Handelsketten-Paradoxon? Lässt sich der Widerspruch auflösen?